

besondere Gönnerin fand er an der Grossfürstin Helene von Russland, die ihn nach Petersburg zu ziehen bestrebt war, was er jedoch ablehnte. Schwere Schicksalsschläge, die ihn 1848, 49 in seiner Familie trafen, erschütterten ihn auch physisch so stark, dass er seitdem moralisch und körperlich gebrochen erschien. Im J. 1850, nach JUNGSMANN'S Tode, wurde er zum ord. Prof. der Geburtshilfe und Gynäkologie in Prag ernannt, jedoch war es ihm nicht vergönnt, noch lange daselbst zu wirken, denn die schweren Prüfungen, die er erlitten, sowie eine heftige Pleuritis, die er schon im Sommer 1848 überstanden, hatten in ihm den Todeskeim gelegt. Er erkrankte an einem tuberculösen Leiden der Lungen und der Wirbelsäule, dem er, erst 37 Jahre alt, am 24. October 1852 erlag. Mit K. erst beginnt die moderne Geburtskunde. Er war der Erste, der in dieser Disciplin mit der naturphilosophischen Richtung, welche damals als Ausfluss der SCHELLING'schen Philosophie die Medicin beherrschte, brach und sich auf den realen Boden der Beobachtung begab, auf dem er, unbefangen von philosophischen Theoremen, unterstützt von der eben sich entwickelnden pathologischen Anatomie, seine Schlussfolgerungen aus den natürlichen und pathologischen Vorgängen des Geburtsactes in der nüchternsten Weise zog. Wohl wurde K. in Folge dessen angefeindet, doch brach sich bald die von ihm eingeschlagene Richtung Bahn. Seine leider unvollendet gebliebene Geburtskunde (1. Abth. und 2. Abth., 1. Heft, Erlangen 1851), in der er seine Erfahrungen und Ansichten niederlegte, muss geradezu als ein epochemachendes Werk bezeichnet werden. Ein Vergleich dieses Werkes mit anderen, gleichzeitig erschienenen, z. B. jenem BUSCH's, zeigt den colossalen Fortschritt, den die Geburtshilfe in kürzester Zeit durch ihn gemacht. Während die anderen gleichzeitig erschienenen Werke noch immer den Stand der Wissenschaft im XVIII. Jahrhundert widerspiegeln, ist das K.'sche ein bereits vollkommen modernes, welches noch immer die Basis aller seitdem erschienenen Hand- und Lehrbücher bildet. Noch höhere Verdienste erwarb sich K. um die Gynäkologie. Das, was vor ihm in Gynäkologie gearbeitet und publicirt wurde, ist entweder total unbrauchbar oder besitzt nur ein historisches Interesse. Seine Vorträge über specielle Pathologie und Therapie der Krankheiten des weiblichen Geschlechtes (Prag, 3 Bde., I. Bd. 1851, II. Bd. 1853), leider ebenfalls unbeendet (den III. Bd. bearbeitete SCANZONI, 1855), stellen das erste deutsche wissenschaftliche gynäkologische Werk dar, welches Jahre hindurch das einzige in seiner Art blieb. Als selbständiges Werk erschienen noch zwei Hefte Beiträge zur Geburtskunde (Würzburg 1846 und 1848). Ausserdem veröffentlichte K. noch zahlreiche werthvolle Aufsätze, die sich zumeist in österreichischen Fachjournals finden.

Scanzoni, Gedächtnissrede in Akad. Monatsschr. Dec. 1851, pag. 576. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, II, pag. 914. — v. Wurzbach, XI, pag. 343. — v. Hecker in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 47.

Kleinwächter.

*Kjellberg, Nils Gustaf K., zu Upsala, ist auf dem Svednäs Hofe, im Kirchspiel Alsters in Wermland, am 25. Februar 1827 geboren, studirte von 1846 an in Upsala, war von 1847—1856 Militär-, Marine-, Cholera-, Districtsarzt, wurde 1856 Oberarzt am Central-Hospital zu Upsala, Präfect der dortigen psychiatrischen Universitäts-Klinik, die 1859 eröffnet wurde, und 1863, in welchem Jahre er auch den Doctorgrad mit der akademischen Abhandlung: *„Om sinnessjukdomarnes stadier, utkast till en psykiatrisk diagnostik“* erwarb, Prof. e. o. der Psychiatrie. Von 1856—59 hatte er grössere Reisen nach dem Continent zu psychiatrischen, und 1865—69 zu histologischen Studien über das Gehirn gemacht. Von seinen Arbeiten sind noch anzuführen: *„Hvilka allmänna principer böra följask vid anläggning af nya sjukvårdsanstalter, passande för vårt land och vårt folk“* (Skandinav. Naturforsk.-mötet's förhandl., 1868); ferner in der Upsala Läkare-fören. Förhandl. (Bd. II—VI) u. A.: *„Om behandlingen af paralysis générale“* — *„Några ord om idioti och om uppfostringsanstalter för sinnesslöa barn“* u. s. w.; ferner: *„Influence du régime scolaire sur la santé de la jeunesse“* (Paris 1880). Er ist seit 1870 Präsident des Vereins zur Erziehung schwachsinniger Kinder und seit 1880 Inspecteur der Idiotenanstalten Schwedens. Auch

war er Mitglied der Commission zur Ausarbeitung des schwedischen Irrengesetzes von 1883.

Wistrand, Bruzelius, Edling, I, pag. 391.

Red.

Kjellberg, Adolf K., Pädiatriker, geboren in Wermland 1828, studierte in Upsala und erhielt daselbst den Grad eines Doctors der Medicin 1862, aber wurde schon 1860 zum ersten Arzt an der Anstalt der Kronprinzessin Louise für kranke Kinder in Stockholm ernannt, wurde 1861 Adjunct und 1882 ord. Professor der Pädiatrik am Karolinischen Institut und Oberarzt am allgemeinen Kinder Krankenhause in Stockholm. K., welcher am 30. Mai 1884 starb, war ein sehr gesuchter und beliebter Praktiker. Von seinen, hauptsächlich im Nord. Med. Arkiv und Hygiea, veröffentlichten Arbeiten mögen hervorgehoben werden: „Studier i läran om lymfkärlens ursprung“ (1861) — „Om den parenkymatösa nefritens förekomst i den späda barnäldern“ (1869) — „Om haematuri och albuminuri hos äldre barn“ (1870) — „Om contractura ani hos barn“ (1877) — „Om dieten för späda barn“ (in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins, 1874).

Hedenius.

Kjerulf, Karl Johan K., zu Uddevalla in Schweden, war daselbst am 1. August 1812 geboren, studierte von 1828 an in Upsala, wo er, ausser anderen Graden, auch den des Dr. med. 1841 erlangte. Er war von 1833 an Militärarzt, machte 1839—40 eine wissenschaftliche Reise in's Ausland, wurde 1841 Provinzialarzt im Göteborgs Län und 1842 Stadt- und Lazaretharzt in seiner Geburtsstadt, wo er am 14. November 1852 starb. Er ist zu erwähnen wegen der folgenden Monographie: „Utkast till den Bohuslänska Saltflusses eller Radesygens nosografi; efter anteckningar gjorda på läns-sjukhuset i Uddevalla från år 1842 till och med år 1849“ (Hygiea, XII, 1850).

Wistrand, pag. 196.

G.

Kjerulf, s. a. Kierulf.

Kjoelstad, Gunder Nielsen K., norwegischer Arzt, war zu Kjoelstad in Modum am 2. December 1794 geboren, war von 1810—15 Wanderlehrer, dann Gehilfe eines Krämers, Hauslehrer, Bureaubeamter, wurde 1822 Compagniechirurg, 1828 Corpsarzt, war als solcher von 1829—32 in Lillehammer, dann bis 1835 Stadtarzt in Christiansund, wurde 1836 Districtsarzt in Gudbrandsdalen, aus welcher Stellung er 1845 ausschied. In Lillehammer gründete er 1838 nach einem neuen System ein orthopädisches Institut, das 1844 nach Christiania und 1857 nach Eidsvold verlegt wurde. 1848 hatte der Storting für dasselbe eine einmalige Unterstützung bewilligt und von 1853 erhielt es eine jährliche Unterstützung. K. schrieb: „Orthopaediske Ephemerider Nr. 1“ (Christiania 1849); in den Forhandl. v. Sk. Naturforskeres Moede i Christiania (1844, 1856): „Uddrag af hans Fremstilling af den af ham anvendte orthopaediske Methode og Principerne for samme“ — „En naermere Forklaring over Selvretningsmetoden“. Im Morgenbladet (1845, 1847) findet sich Näheres über seine Behandlung der Schiefheit und seine sonstige orthopädische Gymnastik als Schutzmittel gegen die Cholera. Er starb zu Eidsvold am 2. Februar 1860.

Kiaer, pag. 243.

G.

Klaerich, Friedrich Wilhelm K., in Göttingen, geboren 1721 zu Hildesheim, studierte Medicin in Göttingen und promovirte daselbst 1750 zum Dr. med. mit der „Diss. observationes medico-practicae“ unter HALLER's Präsidium. Dann übernahm er das Physicat in Göttingen, wurde 1765 daselbst Hofmedicus und starb 1780. K. ist der Erste, welcher in neuerer Zeit vom Magneten zu Heilzwecken Gebrauch machte, besonders bei Zahnbeschwerden. In 130 Fällen fand er die Anbringung des künstlichen Magnets äusserst wirksam, um Zahnschmerzen zu heilen. Ebenso wandte K. auch die Elektrizität zur Heilung von